

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **20 (1966)**

Heft 10: **Wohnraum für alte Menschen = Habitat pour vieillards = A place to live for the aged**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

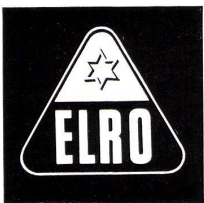
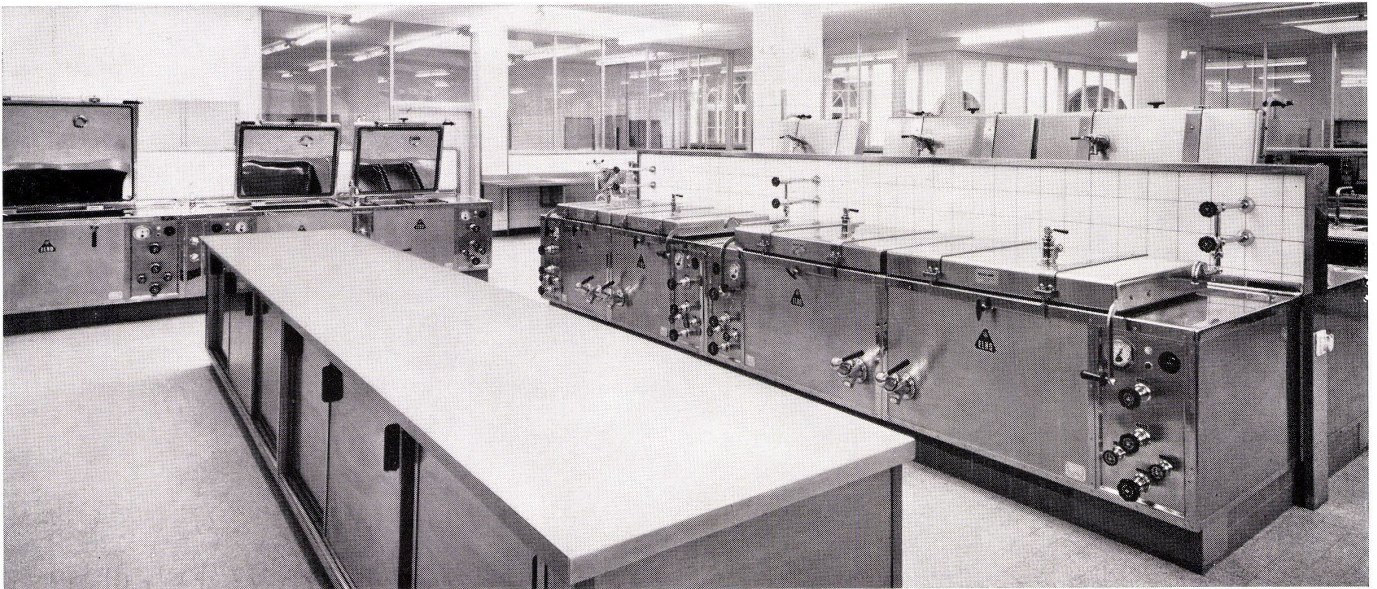
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Griff: Mixa Mischer



So einfach und bequem ist es, mit einem Griff den gewünschten, warmen Wasserstrahl aus dem Mixa Mischer zu erhalten. Kein Händeverbrühen, kein langes Einstellen mehr, von Anfang an ein Strahl in der gewünschten Temperatur. Die Mixa Mischer eignen sich in jeden Bau, in Villen, Ein- und Mehrfamilienhäuser, Spitäler, Schulhäuser, Hotels, Coiffeur-Salons usw. Sie sind dank ihrer einfachen Konstruktion günstig im Preis und trotzdem zuverlässiger!  
Die Mixa Mischer sind lieferbar als Duschen-, Wand- und Standmischer. Wir beraten Sie gerne.

Sanitas AG, Sanitäre Apparate,  
Kücheneinrichtungen  
8031 Zürich, Limmatplatz 7,  
T 051 - 42 54 54  
3018 Bern, Bahnhofweg 82,  
T 031 - 55 10 11  
9000 St. Gallen 3, Sternackerstr.,  
T 071 - 22 40 05  
4000 Basel 12, Kannenfeldstr. 22,  
T 061 - 43 55 50



- ELRO** plant, baut und liefert neuzeitliche Großkücheneinrichtungen für Spitäler, Anstalten, Kantinen, Hotels und Restaurants.
- ELRO** Kochapparate sind vollständig aus rostfreiem Chromnickelstahl, sehr hygienisch, durchdacht konstruiert und garantieren beste Platzausnutzung.
- ELRO** Universal-Druckkochapparate arbeiten nach Vorwahl automatisch und werden elektrisch, gas-, dampf- oder heißwasserbeheizt.

Verlangen Sie die  
Dokumentation BW

Robert Mauch

ELRO-WERKE AG

5620 Bremgarten Telephone 057 71777

# Isoferm



Verdeckter Riegelverschluss mit starken Anzugshaken, für 1-fl. Fenster und Türen in Einfach-, Doppel- und Isolierverglasung. Vespa-Griff mit schraubenloser Deckplatte. Weitgehend maschinelle Montage.

U. Schärer Söhne, 3110 Münsingen BE, Tel. 031 68 14 37

# USM

2. die Beziehungen der einzelnen Wirtschaftssubjekte zur Wohnwirtschaft;
3. die Gliederung und das Funktionalisieren der Wohnwirtschaft;
4. die Probleme der Wohnungsproduktion;
5. die Rolle, welche der Staat in der Wohnwirtschaft zu spielen hat;
6. die Bedeutung des Privateigentums in der Wohnwirtschaft.

Schließlich bekannte sich der Referent, wie erwähnt, zur Überzeugung, daß eine solche Konzeption nicht von den Behörden, welche dazu lediglich die erforderlichen Unterlagen zu liefern hätten, ausgearbeitet werden dürfe, sondern daß entsprechende Initiativen von privatwirtschaftlicher und fachlicher Seite ergriffen und realisiert werden müßten. Abschließend faßte er seine Ausführungen in folgenden, als Zielsetzung und Arbeitsprogramm der Zentralstelle bezeichneten Schlußfolgerungen zusammen:

1. Ziel und Zweck der Zentralstelle bleiben die gleichen wie bisher. Sie will eine politische Plattform sein, von der aus für den privatwirtschaftlichen Wohnungsbau, gegen dessen Diskriminierung und für eine optimale und liberale Ordnung der schweizerischen Wohnwirtschaft gekämpft wird. Sie geht von der Überzeugung aus, daß die Privatwirtschaft die rationellste und praktisch einzig mögliche Trägerin der Wohnungsproduktion ist.

2. Die Zentralstelle lehnt Einzelinterventionen in der Wohnbaupolitik, die nicht gebührend auf den Gesamtmarkt abgestimmt sind, sowie alle Maßnahmen, die der Aufsplitterung des Wohnungsmarktes in Teilmärkte Vorschub leisten, ab. In diesem Zusammenhang verurteilt sie auch die teilweise übermäßige und einseitige Belastung der Neubauten mit öffentlichen Abgaben und Beiträgen, da dies das Auseinanderklaffen der Mietzinse des alten und des neuen Wohnungsbestandes fördert.

3. Als dringendes Anliegen sieht die Zentralstelle ihre Mitwirkung bei der Ausarbeitung von konkreten Vorschlägen zur Förderung des Stockwerkeigentums durch die Schaffung eines funktionsfähigen Marktes.

4. Vor allem aber wird die Zentralstelle in engem Kontakt mit ihren Mitgliedern und anderen gleichgerichteten Organisationen an der Ausarbeitung einer Gesamtkonzeption für die schweizerische Wohnwirtschaft mitarbeiten. Sie wird bestrebt sein, diese große Aufgabe namentlich auch mit der Tätigkeit des Delegierten für den Wohnungsbau und des Bauforschungsrates zu koordinieren.

5. Die Zentralstelle bejaht die Notwendigkeit von Subventionen zur Vermeidung sozialer Härten, doch dürfen diese die private Wohnbautätigkeit nicht wesentlich beeinträchtigen. Die Gewährung von Subventionen soll auch vermehrt mit der Sparförderung verbunden werden.

6. Die Zentralstelle fordert, daß sich der Staat auf eine mittelfristige Konzeption für eine Wohnbaupolitik festlegt, die es den Bauproduzenten ermöglicht, ohne erhebliches politisches Risiko über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren verlässlich disponieren zu können. Kurzfristige Staatsinterventionen stören den Produktionsablauf und schaden der Wohnungsproduktion.

7. Die Kreditpolitik des Bundes muß den speziellen Gegebenheiten der

Wohnbaufinanzierung in größerem Umfange und in marktkonformer Weise Rechnung tragen. Die Zentralstelle erhebt in diesem Zusammenhang die Forderung, daß die von den Banken bei der Nationalbank sterilisierten Mittel von rund 1 Milliarde Franken zur Gewährung von ersten Hypotheken im Wohnungsbau zweckgebunden freigegeben werden.

wpd.

## Paris, Jahr 2000

Paris platzt aus allen Nähten. Jedes Jahr kommen 100 000 Menschen in die französische Hauptstadt und weitere 80 000 in die Pariser Region. In Großparis zählt man heute 9 Millionen Menschen; im Jahre 2000 werden es 14 Millionen sein – oder noch mehr. Der Wohnungsbau und der Straßenbau hielten schon bisher mit dieser Entwicklung nicht annähernd Schritt; 1,5 Millionen Kraftwagen verstopfen täglich das Straßennetz. Der Parkraumangel ist größer als in irgendeiner anderen Hauptstadt des Kontinents. An den Straßenträndern können 800 000 Wagen Platz finden, in den Garagen und auf den Parkplätzen weitere 300 000. Wo die anderen Wagen des Nachts bleiben? Niemand weiß es. Auch die Polizei nicht. Eines der Rätsel von Paris. Aber es kommen in der Pariser Region jährlich mindestens 70 000 Wagen dazu. Es gibt längst in einem weiten Umkreis um die Innenstadt den Einbahnverkehr. Aber das nützt nichts. Es fehlt einfach an Platz in Paris: für die Parkhäuser – man müßte ihrer sofort hundert, 10 Stock hoch, errichten –, für die Straßen, für die Häuser und nicht zuletzt für die Menschen. Das Leben wird intra muros immer schwieriger, der Verkehr immer unmöglicher. Und im Jahre 2000 wird Großparis 14 Millionen Einwohner zählen, sagen die Planer. Aber man kann niemanden aus der französischen Hauptstadt ausweisen, man kann auch keine Mauer um Paris errichten und jeden Zuzug untersagen. Deshalb haben die Verantwortlichen der französischen Planung nach einem Ausweg gesucht und einen Plan entworfen. Es ist nicht der erste Plan; es wurden bisher acht Pläne für den Ausbau der französischen Hauptstadt entworfen und offiziell geprüft. Aber Plänemachen allein genügt nicht, man muß die Pläne realisieren können. Sie blieben indessen in den Mappen der Minister, obgleich sie alle neue Wege zur Lösung des Problems zeigten. Es fehlte nicht an gutem Willen, es fehlte an Geld. Vergessen wir nicht: Für Frankreich war der Krieg 1945 nicht zu Ende. Es folgten 8 Jahre Indochinakrieg und weitere 8 Jahre Krieg in Algerien. Kriege kosten Geld. Für den nachfolgenden Frieden blieb da wenig übrig. Deshalb der Notstand an allen Ecken und Enden, deshalb auch die Wohnungsnot, die überfüllten Schulen und Krankenhäuser, der Mangel an Sportplätzen und Schwimmhallen.

Man muß es dem neuen Regime zugehalten: Es stößt den Karren verhältnismäßig rasch den holprigen Weg vorwärts. Es setzte eine besondere Kommission ein, die «Délégation générale au district de la région de Paris» und übergab die Leitung einem der besten der hohen Funktionäre, über die die Fünfte Republik verfügt; dem ehemaligen Ge-